

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**[Konzert-Programme des Oldenburger Hoftheaters und
ähnlicher Oldenburger Veranstaltungen]**

Oldenburg, 1832-1918

29.12.1917 - 4. Symphonie-Konzert, der Großherzoglichen Hofkapelle, in
Oldenburg i. Gr. [4 S.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-7251

Großherzogliches Theater.

Sonnabend, den 29. Dezember 1917, abends 8 Uhr:

4. Symphonie-Konzert

der Großherzoglichen Hofkapelle
in Oldenburg i. Gr.

Dirigent: Hofkapellmeister Professor Ernst Boehe.
Solisten: Frau Martha Weber, Hofopernsängerin, Berlin,
Herr A. Kühling, Solo-Flötist der Großh. Hofkapelle.

PROGRAMM:

1. Eine kleine Nachtmusik, für 2 Violinen, Viola, Violoncello und Contrabaß
(komp. 1786) Köch.-Verz. 525 W. A. Mozart.
Allegro — Romanze (Andante) — Menuetto (Allegretto) — Rondo (Allegro).
2. Volkslieder:
 - a) Minnelied, aus dem Lochheimer Liederbuch 1460.
 - b) Leichte Wahl, Joh. Ott 1544.
 - c) Die Linde im Tal, Melodie nach Berg und Newber 1545.
 - d) Lindenlaub, Melodie nach Forster, der ander Teil kurzweiliger deutscher Liedlein 1549.
 - e) Die rechte Stimmung aus „Der getreue Musikmeister“ G. Ph. Telemann 1681—1767.
 - f) Ein Lied vom Rosengarten, Melodie nach „Ein feyner kleiner Almanach“ (Nicolai 1777).
 - g) Hirtenlied } Chr. Fr. Dan. Schubart 1739—1791.
 - h) Die Henne }
Frau Martha Weber.
3. Grave für Flöte und Orchester Friedrich der Große.
Herr A. Kühling.
4. Volkslieder:
 - a) Mutter bei der Wiege, J. Abr. Peter Schulz 1747—1800.
 - b) Die Liebe, J. F. Reichardt 1752—1814.
 - c) Phyllis und die Mutter, nach Erk 1807—1883.
 - d) Gut' Nacht, nach Silcher 1789—1860.
 - e) Da unten im Tale,
 - f) Die Sonne scheint nicht mehr, } Volkslieder von Brahms, bearbeitet 1833—1897.
 - g) Im Wald bei der Amsel, } nach Erk { 1856.
 - h) Spinnerlied } { 1842.
 - Frau Martha Weber.
5. Symphonie Nr. 45 (Abschieds-Symphonie) (komp. 1772) Jos. Haydn.
Allegro assai — Adagio — Menuetto (Allegretto) — Finale (Presto—Adagio).

Am Klavier: Fräulein Bertha Biedermann, Oldenburg i. Gr.
Konzertflügel: Steinway & Sons, Newyork-Hamburg, aus dem Magazin der Firma C. Klapproth, hier.

Anfang 8 Uhr. Ende 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Preise der Plätze einschl. Garderobegebühr:

I. Rang 4 *M.* 50 *♣*, Parkett, Mittelplatz und Logen II. Rang Vordersitz 3 *M.* 80 *♣*, Hintersitz 3 *M.* 20 *♣*, Parterre 2 *M.* 60 *♣*, Amphitheater III. Rang 1 *M.* 50 *♣*, Galerie 1 *M.*

Der Kartenverkauf findet am Tage des Konzerts mittags von 12 bis 1 Uhr und an der Abendkasse in der Vorhalle des Theaters statt. — Programm an der Kasse 20 Pfg.

Während der Vortragsnummern ist der Eintritt nicht gestattet.



Oldenburg. Schulzesche Hof-Buchdruckerei, Rudolf Schwartz.

Lieder-Texte.

2a. Minnelied.

Aus dem Lochheimer Liederbuch.

All' mein' Gedanken, die ich han,
die sind bei dir,
du auserwählter, einz'ger Trost
bleib stet bei mir!
Du sollst an mich gedenken;
hatt ich aller Wünsche Gewalt,
nie tät ich fort mich wenden.

Du auserwählter, einz'ger Trost
gedenk daran!
Mein Leib und Gut, des sollt du ganz
zu eigen han!
Dein will ich ewig bleiben —
du gibst mir Freud und hohen Mut
und kanst mir Leid vertreiben.

Du allerliebste und engelgleich,
du bist so zart,
an Treu dir gleich in jedem Reich
die find't man hart.
Bei dir ist kein Verlangen.
Als ich von ihr scheiden sollt,
da tät' sie mich umfassen.

2b. Leichte Wahl.

Komponiert von Joh. Ott.

Mein Mütterlein, das fraget mich:
„Ob ich wollt ein'n Schreiber?“
„Nein, o nein,“ sprach ich!
Nähm' ich mir ein'n Schreiber zu meinem Manne,
so hieß man mich Frau Schreiberin und Frau
Tintenklexerin,
s' wär mir ein Schande, kein Ehr im Lande!

Mein Mütterlein, das fraget aber mich:
„Ob ich wollt ein'n Jäger?“
„Nein, o nein,“ sprach ich.
Nähm' ich mir ein Jäger zu meinem Manne,
so hieß man mich Frau Jägerin, der Hirsch und
Rehe Töterin,
s' wär mir eine Schande, kein Ehr im Lande!

Mein Mütterlein, das fraget aber mich:
„Ob ich wollt ein'n Fiedler?“
„Ja, ach ja,“ sprach ich.
Würd' der flinke Fiedler mein Trautgeselle,
so hieß man mich Frau Fiedlerin, des lust'gen Spiel-
manns Frawelin,
s' wär mir kein Schande, groß Ehr im Lande!

2c. Die Linde im Tal.

Melodie nach Berg und Newber.

Es steht ein Lind' in jenem Tal,
ach Gott, was macht sie da?
Sie soll mir helfen trauern,
daß ich so gar kein Buhlen han!

Ich kam wohl in ein Gärtlein,
darinnen ich entschliefe;
mir träumet also süße,
wie mir mein Lieb entgegenlief!

Und da ich auferwachet,
da war das alles nicht;
denn nur die lichten Röslein,
die fielen all herab auf mich.

2d. Lindenlaub.

Melodie nach Forster, der ander Teil kurzweiliger
teutscher Liedlein.

Drei Laub auf einer Linden blühen also wohl;
Sie tät' viel tausend Sprünge, ihr Herz war Freu-
den voll,
ich gön'n's dem Maidlein wohl. Tra la.

Sie hat ein roten Munde und zwei Äuglein klar;
Und rosenfrische Wangen, dazu goldfarb'nes Haar,
das zieret sie fürwahr! Tra la!

Das Maidlein, das ich meine, das ist hübsch
und fein!
Wenn ich dasselb' anblicke, freut sich das Herze
mein,
des eigen will ich sein! Tra la!

2e. Die rechte Stimmung.

Aus „Der getreue Musikmeister“ G. Ph. Telemann.

Das Frauenzimmer verstimmt sich immer
nach Luft und Wind;
drum schade vor die Männer,
die keine rechten Kenner von Stimmen sind.

Die meisten Männer sind schlechte Kenner
von Melodie;
drum schade vor die Frauen,
die ihnen sich vertrauen zur Harmonie!

2f. Ein Lied vom Rosengarten.

Melodie nach „Ein feyner kleiner Almanach“.

Jungfräulein soll ich mit euch geh'n
in euren Rosengarten,
dort wo die roten Röslein steh'n,
die feinen und die zarten,

und auch ein Baum, der blühet
und seine Läublein wiegt,
und auch ein kühler Bronnen,
der grad' darunter liegt.

Gut G'sell, darum mich beten hast,
das kann und mag nicht sein,
du würdest mir zertreten han
die liebsten Blumen mein.
So kehre nun von hinnen
und geh' nur wied'rum heim,
du brächt'st mich noch zu Schanden,
fürwahr, das darf nicht sein.

Dort hoch auf einem Berge,
da geht ein Mühlenrad,
das mahlet nichts als Liebe
die Nacht bis an den Tag.
Die Mühle ist zerbrochen,
die Liebe hat ein End,
so seg'n dich Gott, mein feines Lieb,
jetzt fahr' ich in's Elend.

2g. Hirtenlied.

Komponiert von Chr. Fr. Dan. Schubart.

Schlaf' wohl, du Himmelsknabe du,
schlaf' wohl, du süßes Kind.
Dich fächeln Engelein in Ruh'
mit sanftem Himmelswind.
Wir arme Hirten singen dir
ein herzig's Wiegenliedlein für:
Schlafe, Himmelssöhnchen, schlafe!

2h. Die Henne.

Komponiert von Chr. Fr. Dan. Schubart.

Es war einmal 'ne Henne fein,
die legte fleißig Eier,
Und pflegte dann ganz ungemein,
wenn sie das Ei gelegt, zu schrei'n,
als wär' im Hause Feuer.
Ein alter Truthahn in dem Stall,
der fait vom Denken machte,
war bö's' darob, und Knall und Fall
trat er zur Henn' und sagte:
„Das Schrei'n, Frau Nachbarin,
war eben nicht von Nöten.
Und weil es doch zum Ei nichts tut,
so legt das Ei und damit gut,
hört, seid darum gebeten.
Ihr wißt es nicht,
wie's durch den Kopf mir geht!“
„Hm“, sprach die Nachbarin,
„ihr wißt wohl recht, was heuer
die Mode mit sich bringt,
ihr ungezog'nes Vieh!
Erst leg' ich meine Eier,
dann rezensier' ich sie!“

4a. Mutter bei der Wiege.

Komponiert von J. Abr. Peter Schulz.

Schlaf', süßer Knabe, hold und mild,
du, deines Vaters Ebenbild!
Das bist du; zwar dein Vater spricht,
„du habest seine Nase nicht“.

Nun eben jetzo war er hier
und sah dir ins Gesicht
und sprach: „Viel hat er zwar von mir,
doch meine Nase nicht.“

Mich dünkt es selbst, sie ist zu klein;
doch muß es seine Nase sein!
denn wenn's nicht seine Nase wär',
wo hätt'st du dann die Nase her?

„Schlaf', Knabe, was dein Vater spricht,
spricht er wohl nur im Scherz;
hab' immer seine Nase nicht
und habe nur sein Herz.“

4b. Die Liebe.

Komponiert von J. F. Reichardt.

Ach, was ist die Liebe für ein süßes Ding.
Sorgenfrei wie Kinder führt sie uns durchs Leben;
unser ganzes Leben flieht mit ihr geschwinder,
als uns ohne Liebe sonst ein Tag verging!
Was ist doch die Liebe für ein süßes Ding!

4c. Phyllis und die Mutter.

Nach Erk.

Ihren Schäfer zu erwarten, trallerali,
schlich sich Phyllis in den Garten, trallerali.
In dem dunklen Myrthenhain
schief das lose Mädchen ein.
Trallerali, tirallerala!

Ihre Mutter kam ganz leise, trallerali,
nach der alten Mütter Weise, trallerali,
nachgeschlichen, o wie fein!
Fand das Mädchen ganz allein.
Trallerali, tirallerala!

Ihrem Schlummer halb entrissen, trallerali,
von den zarten Mutterküssen, trallerali,
rief die Kleine, o Damöt,
warum kommst du heut' so spät?
Trallerali, tirallerala!

Ei, so hast du mich belogen, trallerali,
deine Unschuld ist betrogen, trallerali,
ihm zur Schmach und dir zur Pein
Sperr' ich dich ins Kloster ein!
Trallerali, tirallerala!

4d. Gut' Nacht.

Nach Silcher.

Gut' Nacht, gut' Nacht, mein feines Lieb,
Gut' Nacht, schlaf' wohl, mein Kind!

Daß dich die Engel hüten all',
die in dem schönen Himmel sind.

Schlaf' wohl, schlaf' wohl und träum' von mir,
träume von mir heute Nacht!
Daß, wenn ich auch da schlafen tu',
Mein Herz um dich, feins Lieb, doch wacht.

Es singt im Busch die Nachtigall
in dem klaren Mondenschein,
der Mond schaut in das Fenster dir,
guckt in dein stilles Kämmerlein,
der Mond schaut dich im Schlummer da,
doch ich muß zieh'n allein.

4e. Da unten im Tale.

Volkslied von Brahms bearbeitet.

Da unten im Tale lüf'ts Wasser so trüb,
und i kann dir's nit sagen, i hab' di so lieb.

„Sprichst allweil von Lieb', sprichst allweil von
Treu',
und a bissele Falschheit is au wohl dabei!

Und wenn i dir's zehnmal sag', daß i di lieb, —
und du willst nit verstehn, muß i halt weiter gehn.

Für die Zeit, wo du g'liebt mi hast, dank i di
schön,
und i wünsch', daß dir's anderwo besser mag gehn.

4f. Die Sonne scheint nicht mehr —

Volkslied von Brahms bearbeitet.

Die Sonne scheint nicht mehr so schön, als wie
vorher,
der Tag ist nicht so heiter, so liebeich gar nicht
mehr.
Mein Herz ist nicht mehr mein, o könnt' ich bei
dir sein,
so wäre mir geholfen von aller meiner Pein.
Das Feuer kann man löschen, die Liebe nicht ver-
gessen,
das Feuer brennt so sehr, die Liebe noch viel mehr.

4g. Im Wald bei der Amsel.

Nach Erk.

Gestern Abend in der stillen Ruh'
hört' ich in dem Wald der Amsel zu.
Als ich nun da saß, meiner ganz vergaß,
kam mein Schatz und sprach: „Jetzt hab' ich dich!“
und küßte mich.

So viel Laub auf der Linden ist,
So vielmal hat mich mein Schatz geküßt.
Doch ich muß gesteh'n, 's hat's niemand geseh'n;
nur die Amsel in dem Wald allein
könn't Zeuge sein.

4h. Spinnerliedchen.

Nach Erk.

„Spinn' meine liebe Tochter, ich kauf' dir n'en
Hut.“

„Nein, meine liebe Mutter, der tut mir nicht gut.
Ich kann nicht mehr spinnen, es schmerzt mich
mein Finger
und tut mir so weh!“

„Spinn' meine liebe Tochter, ich geb' dir 'ne
Mütz.“

„Nein, meine liebe Mutter, die ist mir nichts nütz'!
Ich kann nicht mehr spinnen, es schmerzt mich
mein Finger
und tut mir so weh!“

„Spinn' meine liebe Tochter, ich geb' dir ein
Tuch.“

„Nein, meine liebe Mutter, das ist mir nicht gut.“
„Spinn' meine liebe Tochter, ich geb' dir 'nen
Rock.“

„Nein, meine liebe Mutter, der wird mir zu kurz.“

„Spinn' meine liebe Tochter, ich geb' dir ein'
Mann.“

„Ja, meine liebe Mutter, ja, den will ich hann!
Nun kann ich all' spinnen, nun schmerzt mich kein
Finger,
nun tut mir nichts weh!“

